10 Pf.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 224. Montag den 3. October 1898. (Ewald) 25. Jahrgang.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

§ **Berlin,** 2. Oct. Die Morgenblätter melden aus Chemnitz: Gestern fuhr der von Dresden nach Freiburg fahrende Schnellzug 550 auf einen Güterzug. Fünf Güterwagen wurden zertrümmert. Niemand ist verletzt.

§ **Aachen,** 2. Oct. In der vergangenen Nacht wurde der etwa 23 Jahre alte Tagelöhner Künstler auf der Straße ermordet. Die Polizei ist dem Thäter auf der Spur. Es liegt anscheinend Todtschlag vor.

N **Paris,** 3. Oct. Das Gerücht von der Erkrankung des Obersten Picquart ist unbegründet. Picquart hat seinen Freunden mitgetheilt, daß er sich äußerst wohl befinde.

F **Paris,** 2. Oct. Infolge der von dem Deputirten Jaurès einberufenen Versammlungen kam es zu Kundgebungen vor den Redactionen einiger Blätter. Ein junger Mann feuerte einen Revolver ab; durch den Schuß wurde Niemand verletzt. Der Thäter wurde verhaftet. Es stellte sich heraus, daß derselbe ein Belgier, namens van Benne, in Ixelles geboren und 19 Jahre alt war. van Benne trug außer dem Revolver noch ein frisch geschliffenes Stylett, ähnlich wie das von Luccheni gebrauchte, bei sich. Der Verhaftete gab an, er habe geschossen, um den Revolver zu versuchen, sei Bäckergehilfe und arbeitslos. Man glaubt, derselbe sei Anarchist. Die Untersuchung ist eingeleitet. Außerdem wurden 8 Studenten verhaftet, weil sie aufrührerische und die Polizei beleidigende Rufe ausstießen.

— Die Libre Parole meint, der Generalprokurator Monnai werde in seinem Gutachten erklären, daß die Revision unmöglich sei, anders stehe es mit der Annulirung. — Die ‚Petite Republique' veröffentlicht anonyme Briefe welche Mittheilungen von einer Erkrankung Picquarts enthalten. Derselbe sei Mittwoch Nacht plötzlich unwohl geworden.

§ **London,** 3. Oct. Einer Reutermeldung zufolge haben bei einem Feste die Chinesen die Europäer mit Straßenschmutz beworfen. Die russische Botschaft requirirte eine Abtheilung Kosaken von Port Arthur, die englische eine Abtheilung Marinesoldaten von Waiheiwai. Die Ruhe war bald wieder hergestellt.

R **Petersburg,** 1. Oct. Die Regierung hat die Errichtung einer katholischen Kapelle in Taschkent gestattet unter der Bedingung, daß die Priester derselben die polnische Sprache bei der Ausübung der Seelsorge unter den katholischen Untermilitärs nicht anwenden. Alle Gebete sollen ausschließlich in lateinischer Sprache abgehalten und bei allen Ansprachen an die Gemeinde sowie bei allen Unterweisungen und Predigten solle ausschließlich die russische Sprache gebraucht werden.

§ **Kairo,** 3. October. Die Derwische versuchten in der Provinz Gedacef Jadils wieder einzunehmen. Sie wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Engländer haben eine Streitmacht von Omdurman entsandt.

△ **Prätoria,** 2. Oct. Hier eingegangene Nachrichten aus Kapstadt melden, daß die Eingeborenen von Deutsch-Damaraland einen Aufstand planen und daß ihr Häuptling Witboi mit der Kriegserklärung drohe.

Deutschland.

* **Berlin,** 1. October.

* **Zur Palästinareise des Kaiserpaares.** Gestern Abend um 6 Uhr 30 Min. reisten die Herren Oberstallmeister Graf Wedell, Leibstallmeister Major Plinzner, General v. Scholl, Rittmeister Enoa Bey von der türkischen Botschaft nach Constantinopel ab, um sich von dort nach Palästina zu begeben. Oberstallmeister Graf Wedell und Leibstallmeister Major Plinzner haben nur für die Beförderung der Majestäten und des Gefolges zu sorgen, während General v. Scholl die militärischen Anordnungen leiten wird. — An der Kaiserfahrt nach Palästina werden noch einige bekannte Maler theilnehmen. In erster Reihe Professor Knackfuß und der Marinemaler Saltzmann, die vom Kaiser eingeladen sind und in seinem Gefolge reisen werden. Weiter schließen sich die Orientmaler Max Rabes und Ismael Gentz an. Herr Rabes unternimmt jetzt die sechste derartige Studienreise und hat auch Palästina und Syrien schon früher besucht. Ismael Gentz hat seine Reise schon angetreten. Interessant ist die Erinnerung, daß sein Vater, der Orientmaler Prof. Wilhelm Gentz, 1869 den Kronprinzen nach Jerusalem begleitet und das glänzende Schauspiel des Einzuges in die heilige Stadt in dem farbenprächtigen Bilde verewigt hat, das unsere Nationalgallerie besitzt. Dem Kaiser wird auf seiner Fahrt nach Jerusalem der Leibcourier der Königin Victoria, Mr. Dosse als Reisecourier voraufgehen. Wie die englische ‚Associirte Presse' ihren Blättern mittheilt, hat die Königin ihre Bewilligung dazu gegeben, daß Mr. Dosse die ihm angebotene Stellung während der Dauer des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms in Palästina übernimmt. Mr. Dosse steht soeben im Begriff, England zu verlassen, um seine nothwendigen Arrangements zu treffen.

[§] **Ueber die Denkwürdigkeiten Bismarcks** erfährt man endlich etwas Zuverlässiges. Die Cottasche Buchhandlung in Stuttgart macht bekannt, daß ihr am Mittwoch die letzten Nachträge des Fürsten Bismarck zu seinem, der Titel „Gedanken und Erinnerungen" führenden sog. Memoiren übergeben worden seien. Das von dem Verstorbenen eigenhändig durchkorrigirte Diktat ist von Prof. Horst Kohl mit einer Einleitung und kurzen orientirenden Noten versehen und wird im Uebrigen, abgesehen von kleinen Korrekturen, einigen Daten, Namen usw., unverändert und ungekürzt erscheinen. Die Ausgabe des Werkes wird im November beginnen. — Also hatte Busch doch Unrecht, wenn er es so darstellte, als seien gar keine Memoiren vorhanden. Die Versuche des geschwinden Büchermachers im voraus zu diskreditiren, werden natürlich dem Vertriebe des Werkes keinen Abbruch gethan haben. Der Geschichtsforscher freilich wird die Memoiren nur ebenso mit Vorsicht benutzen könne wie das „Werk" von Busch. Denn das Bismarck in seiner Darstellung objektiv gewesen sein könnte, ist vollständig ausgeschlossen.

* **Ueber die beabsichtigten Postreformen** glaubt eine parlamentarische Correspondenz berichten zu können: Die Reformen werden trotz der Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellen, da verschiedene Factoren mitzureden haben, ruhig und ungestört weiter verfolgt. Jüngst ging die Meldung durch verschiedene Blätter, der Staatssekretär v. Podbielski habe Dresdener Geschäftsleuten die Einführung des Eilkilopackets in Aussicht gestellt. Herr v. Podbielski hat nichts weiter gesagt, als daß er diese Idee nicht für unmöglich halte und sie in den Bereich der Erwägung zu ziehen sich bemühen werde. Es ist ja nicht zu verkennen, daß mit der Durchführung dieser Idee große Vortheile der Industrie erwachsen würden. In England ist man längst dazu übergegangen; dort werden die Eilkilopackete wie Briefe behandelt und einfach auf dem Postamt in die Kästen, soweit sie hineingehen, hineingeworfen. Bei dieser Beförderungsart fallen aber auch einige Sicherheitsmaßregeln fort. Die Zeitungs-Tarifreform, die in der vorigen Reichstagssession verlangt wurde, ist in den Grundzügen ausgearbeitet und auf neuen Gesichtspunkten: Berücksichtigung des Gewichtes und de Häufigkeit des Erscheinens aufgebaut. Wenn dieselbe alle Instanzen durchlaufen haben wird, werden Bundesrath und Reichstag sich damit zu beschäftigen haben.

* **Der neue Stückgut-Tarif** tritt mit dem 1. October für die preußischen Eisenbahnen in Kraft. Bei Entfernungen von 1 bis zu 50 Kilometer bleibt es bei dem alten Preis von 11 Pfg. für die Beförderung von 1000 Kilogramm auf 1 Kilometer; für weitere Entfernungen sind staffelförmige Ermäßigungen bewilligt worden und zwar werden berechnet 51 bis 200 Kilometer mit 10 Pfg., 201 bis 300 Kilometer mit 9 Pfg., 301 bis 400 Kilometer mit 8 Pfg., 401 bis 500 Kilometer mit 7 Pfg. und über 500 Kilometer mit 6 Pfg. für die Beförderung von 1000 Kilogramm auf 1 Kilometer. Bei diesen Staffeltarifen wird nicht der niedrigste Satz für die längste Entfernung zu Grunde gelegt, sondern jede Zone wird für sich berechnet, so daß die Fracht für eine Sendung von 1000 Kilogramm mit 600 Kilometer sich wie folgt zusammensetzt:

aus	5,50	Mk. für	1—50	Kilometer
„	15,00	„ „	51—200	„
„	9,00	„ „	201—300	„
„	8,00	„ „	301—400	„
„	7,00	„ „	401—500	„
„	6,00	„ „	501—600	„

zusammen 50,50 Mk.

Demnach nimmt die Eisenbahnverwaltung für die Beförderung von 1000 Kilogramm Stückgut auf 600 Kilometer 50,50 Mk.

* **Auf dem socialdemokratischen Parteitag** in Stuttgart werden, wie der Abgeordn. Bebel in der ‚Neuen Zeit' mittheilt, außer den für die offizielle Tagesordnung bereits festgesetzten Punkten, nämlich „das Koalitionsrecht" und die „Stellung der Partei zur deutschen Zoll- und Handelspolitik", voraussichtlich auch noch folgende Gegenstände verhandelt werden: 1) Der Ausfall der letzten Reichstagswahlen, der keineswegs überall Befriedigung in der Partei hervorgerufen hat; 2) die Frage der Landtagswahl-Betheiligung. Ferner dürfte der Parteitag sich auch mit dem Bergarbeiterschutz befassen, um sich über das Verhalten der Bergbehörden bei den zahlreichen und großen Unglücksfällen auszusprechen. Wenn es die Zeit des Parteitages noch zuläßt, so empfiehlt Abg. Bebel, auch noch einen Meinungsaustausch über den Abrüstungsantrag des Zaren sowie über die Fruktifizirungsbestrebungen der Gegner der Socialdemokratie anläßlich des

---

Hohe Ziele.

Roman von L. von Neidegg.

2) (Nachdruck verboten.)

Weshalb Clotilde gerade diesen erwählte, blieb Jedermann ein Räthsel; man rieth hin und her: Ueberdruß, sagten die einen, Furcht vor dem traurigen Loos einer vereinsamten alten Jungfer, meinten andere. Mehr oder weniger unzarte Fragen wurden an sie gestellt, die sie kurz abzufertigen verstand. Dann einigte man sich dahin, zu vermuthen, es sei ihr wohlthuend gewesen, in dem schönen Emil Hardanger Jemand zu finden, der sie maßlos liebte und zu ihr wie zu einem Wesen höherer Ordnung aufsah. Als Sohn eines reichen Fabrikherrn besaß er außerdem die angenehme Eigenschaft, mit Glücksgütern gesegnet zu sein, was bei Clotildens durchaus nicht enthaltsamer Veranlagung wohl ein genügendes Gegengewicht gegen des Freiers unleugbare Unbedeutung ergeben habe — so lachten schadenfroh die Neider. Rasch, ehe man sich noch vom Erstaunen erholt, beide verlobt zu sehen, waren sie schon ein Paar geworden.

Frau Hardanger lächelte bitter in sich hinein, als sie an die Enttäuschungen dachte, welche die Ehe ihr gebracht. Liebe, blinde Liebe hatte sie zwar gefunden; ihr heißester Wunsch aber, ihren Mann aufzurütteln, ihn mit sich fortzureißen, daß er nach Ehre und Ansehen ringe und ein bevorzugtes Mitglied der Gesellschaft werde, war ihr versagt geblieben. Von Ehrgeiz besaß Emil Hardanger keine Spur. Sein einziger Wunsch war, mühelos das Leben froh zu genießen. Gutmüthig und sorgenlos, genügten ihm Jagd und Garten-Freuden, um sein Leben auszufüllen. Er litt es gern, daß seine schöne Clotilde, die so viel klüger war, als er, ihn aller geschäftlichen Sorgen überhob, indem sie sie auf sich nahm und ihm dadurch Zeit ließ, ungestört seinen Liebhabereien nachzuhängen.

Das Wort Fabrikant klang unästethisch in ihre Ohren; sie überredete deshalb ihren Mann, nur mehr stiller Theilhaber des Fabrik-Unternehmens zu bleiben. Viel zu klug jedoch, um sich gänzlich von etwas loszusagen, das durch Reichthum zugleich Ansehen verlieh, leitete sie aber im Stillen das Unternehmen mit einer Umsicht und Geschäftskenntniß, die ihr die Bewunderung aller Fachleute erwarb. Wo es sich darum handelte, ihn von Mühen und Geschäftssorgen zu befreien, ließ Hardanger seiner Frau gern freies Spiel.

Nur da aber setzte er seiner Frau zähen Widerstand entgegen, wo es galt, ihn zu irgend welcher öffentlichen Thätigkeit aufzustacheln. Sich zum Abgeordneten wählen zu lassen, wie sie von ihm wünschte, und dadurch Anwartschaft auf einen Ministerposten zu erhalten, erschien ihm wie eine recht grausame Quälerei.

„Ja, wenn ich Deinen Verstand hätte, Cloti, oder Du für mich eintreten und Reden halten könntest!" erwiderte er mit seinem gewinnensten Lächeln und sah sie dazu mit seinen freundlichen blauen Augen bewundernd an, so oft sie ähnliche Anfinnen an ihn stellte. Weiter war mit ihm nichts auszurichten.

Die schöne schlanke Hand der Frau Hardanger krampfte sich zur Faust zusammen, wenn sie an den Aerger dieser Erörterungen, an all die fehlgeschlagenen Pläne dachte. Und wenn sie dann, weiter blickend, das lange Leben vor sich liegen sah, in dem sie sich verzehren würde in den gleichen fruchtlosen Bemühungen, da erfüllte sie unsägliche Bitterkeit. Dabei gab es thörichte Menschen, die sie um ihr Glück beneideten. Sie lachte höhnisch auf bei dem Gedanken.

In solche Erinnerungen und Erwägungen vertieft, hatte Frau Hardanger das Gitterthor erreicht, das den Eingang zu ihrem Garten abschloß, und war in denselben eingetreten. Einige Schritte weiter, an Gehölzgruppen vorbei, deren schwellende Blätterknospen das Nahen des Frühlings verriethen — und sie hatte den unbehinderten Ausblick auf ihre Villa, die auf einer kleinen Anhöhe gelegen, den kunstvoll angelegten, sorgfältig gepflegten Garten beherrschte. Ein vollständiger Landaufenthalt, als man sie erbaute, bildete sie nun, nach dem raschen Emporblühen und Erweitern des Städtchens eine freundliche Oase mitten in dem Häusermeer und war war ein viel bewunderter, viel beneideter Wohnsitz. Selbst in ihrer jetzigen unzufriedenen Stimmung mußte die Besitzerin der von ihrem Manne nach ihr benannten Villa Clotilde eingestehen, daß ihr einige Gegenwerthe geboten seien für das, was sie entbehrte.

Auf dem weiten Rasenplatze, der vor der Villa sich ausdehnte, stand Herr Hardanger in eifriger Berathung mit dem Gärtner. Ein schöner, frischer Knabe von beiläufig 8 Jahren, dessen blonde Locken in den Strahlen der untergehenden Sonne wie Gold erglänzten, umsprang den Vater und ahmte lustig den Pfiff der Amseln nach, welche ihren Abendgesang ertönen ließen. Die Augen der Mutter ruhten einen Augenblick freundlich auf dem Kinde; aber selbst hier ließ ihre Verbitterung das weichere Gefühl nicht aufkommen, und eine zornige Gluthwelle überflog ihr Gesicht. Es war ja jetzt nicht Hermanns Freistunde; gewiß hatte der thörichte schwache Vater wieder einmal dem Drängen des Knaben nachgegeben und ihm beim Hauslehrer Freiheit erwirkt.

Sollte sie denn auch bei ihrem Sohne eine Täuschung erleben? Sollte auch der Sohn im Nichtsthun sein Leben vergeuden, statt unverdrossen aufwärts zu streben?" Den unmuthigen Gefühlen, die sie bewegten, entsprechend, klang denn auch der Ton, in dem sie die liebevolle Begrüßung ihres auf sie zueilenden Mannes erwiderte, überaus frostig. Seine Mittheilung über auzubringende Verschönerungen, die er soeben mit dem Gärtner besprochen, unterbrach sie durch die unfreundliche Bemerkung: ohne Zweifel sei dies Alles hochinteressant, immerhin aber keine ausreichende Erklärung für Hermanns Anwesenheit im Garten, jetzt, wo er in seine Grammatik vertieft sein sollte.

Herr Hardanger lächelte etwas verlegen. Der arme Kerl schien so abgespannt. Herr Obermüller selbst meinte, es würde mit dem Lernen besser gehen, wenn er erst ein Viertelstündchen frische Luft geschöpft habe. Hermann hat mir versprochen, recht fleißig zu sein."

„Nachher" wiederholte Frau Hardanger ungeduldig. „Nachher, das Losungswort aller Nichtsthuer."

Herr Hardanger war offenbar abgestumpft gegen solche Bemerkungen, denn er zuckte bloß kaum merklich die Achseln und sprach dann ganz vergnügt weiter über Garten und Glashaus, und über all die schönen Dinge, die er vorhabe. Hauptsächlich beschäftigte ihn eine in einem abgelegenen Theile des Gartens anzubringende Veränderung, die er nothwendig sogleich mit seiner Frau berathen müsse. In wortloser Ergebung folgte sie ihm dorthin. Hermann, der bei ihrem Kommen seine kleine Hand in die der Mutter geschoben, zog sie leise fort, nachdem er ihre mürrischen Worte gehört, und hüpfte an der Seite des Vaters neben seinen Eltern her.

Sie gingen das Gitter entlang, das den Garten von der Straße trennte. Kleine Thüren, in weiten Zwischenräumen angebracht, durch eine verborgene Vorrichtung zu öffnen, vermittelten den Bewohnern der Villa den ungestörten Ausgang. Im Begriff, an einem dieser Thürchen vorüber zu gehen, bannte Herrn und Frau Hardanger ein Lärm, der sich auf der Straße erhoben, fest. Sie hörten eine klagende Frauenstimme, dazwischen rohes Lachen, freche Spottreden aus heiseren Kinderkehlen. Die Knaben antworteten mit unflätiger Rede. Hermann, neugierig wie alle Kinder, riß — unbekümmert um die Verwarnung der Mutter — das Thürchen auf. Zwei Jungen mit trotzigen Gesichtern, verwahrlost im Aeußern, verkommen im Ausdruck, blickten scheu zu ihm auf und liefen dann davon, so rasch ihre Beine sie trugen. Die ohnehin wenig begangene Straße war jetzt, wo die Abenddämmerung hereinbrach, menschenleer. Niemand war darin zu sehen, als ein armselig gekleidetes Weib, das laut aufschluchzte, und die Jungen, die eben um die nächste Ecke bogen.

Mit dem regen Mitglied, das in jedem Kinderherzen sich rührt, trat Hermann auf die Frau zu und fragte, was es gegeben.

„Sie haben mir mein Geld gestohlen," erwiderte diese mit zitternder Stimme und erhob den Kopf, den sie auf ein Bündel gesenkt hatte, das sie in den Armen trug. Ihr Gesicht, welches sie dem Frager zuwandte, war vergrämt und verfallen, aber von seltener Reinheit der Züge; selbst jetzt, wo es im Leid zuckte, blieb es noch schön. Angezogen wie ein Weib aus dem Volke, hatte sie doch nicht die hier landläufige breite Aussprache der niederen Klassen, ebensowenig die schreiend laute Art, über ihr Elend zu klagen, wie man in denselben so oft antrifft.

„Es war das Geld, womit ich in der Apotheke Arzenei holen wollte für mein krankes Kind," fuhr sie mit unsäglicher Wehmuth fort.

Hermann zog leise das Tuch fort, welches das Gesicht des Kindes bedeckte. „Ein Kind? Wie roth im Gesicht, wie sonderbar die großen Augen? Warum schaut es denn wie versteinert drein?"

„Es ist eben recht krank," antwortete die Frau, mühsam ihre Thränen unterdrückend. „Rühren Sie es nicht an, junger Herr!" Damit deckte sie das Tuch wieder über das schmale Gesichtchen.

„Der alte Kunstgriff!" hatte mittlerweile Frau Hardanger bemerkt: „Wenn solche Leute unsereins Geld entlocken wollen, ist ein krankes Kiud gewiß alle Mal im Spiel."

Sie trat auf die Straße hinaus: „Wenn Ihr wirklich arm seid, braucht Ihr kein Geld, weder für Arzt noch für Apotheke," sagte sie belehrend mit ihrer etwas scharfen Stimme. „Der Augenarzt behandelt Euch umsonst, ebenso werden Euch die Arzeneimittel umsonst verabfolgt.

(Fortsetzung folgt.)

Meuchelmordes an der österreichischen Kaiserin zu veranlassen.

* **Breslau,** 30. Septbr. Herr Weihbischof Dr. Gleich, geb. 10. Sept. 1815, geweiht 30. Sept. 1838, feierte heute sein diamantenes Priesterjubiläum.

* **Fulda,** 1. Oct. Ehren-Domherr Prälat Professor Andreas Schick ist heute gestorben. (Der Verstorbene wurde am 17. August 1834 zu Erfurtshausen geboren, am 29. October 1857 zum Priester geweiht und am 23. August 1868 zum Dompräbendar ernannt. Seit dem Jahre 1859 wirkte er am Bischöflichen Priester-Seminar, in den letzten Jahren als Professor der Moral und Volkswirthschaftlehre. Am 12. December 1894 wurde ihm die Würde eines päpstlichen Geheimkämmerers verliehen.

Oesterreich.

* **Wien,** 1. Oct. Im österreichischen Abgeordnetenhause kommt es wegen der österreich-ungarischen Ausgleichfrage zu erregten Debatten. Der Abgeordnete Graf Apponyi erklärte: Entweder habe die ungarische Regierung das Land getäuscht, oder die österreichische Regierung habe die Kühnheit gehabt, als Bedingung des Vertrages etwas anzugeben, bezüglich dessen noch keine Vereinbarung zu Stande gekommen sei, und das würde es der ungarischen Regierung unmöglich machen, mit der österreichischen weiter zu verhandeln. Der Ministerpräsident Banffy erwiderte darauf, er halte es für nothwendig, zu constatiren, daß beide Regierungen den Gesetzentwurf selbst unter gegenseitigem Einvernehmen festgestellt haben, und daß den beiden Parlamenten gleiche Gesetzentwürfe unterbreitet worden sind. Die Begründung der Gesetzentwürfe sei aber von keiner Seite zum Gegenstande einer gegenseitigen Beurtheilung gemacht worden. Er, der Ministerpräsident, habe die Begründung des österreichischen Gesetzentwurfes nicht gekannt und brauche dieselbe auch nicht zu kennen. Er habe in den Blättern gewisse Inhaltsangaben gelesen, müsse jedoch erklären, daß zwischen beiden Regierungen keinerlei Vereinbarung besteht. Die ungarische Regierung stehe auch heute auf dem Standpunct, daß die Quotendeputationen berufen seien, in dieser Frage vorzugehen. Eben darum sei sein Bemühen darauf gerichtet, und hoffentlich mit Erfolg, daß die Quotendeputationen demnächst ihre Verhandlungen beginnen, und daß eine Lösung der Frage derart gesucht werde, wie die Quotendeputationen es für gut finden, und wie die ungarische Quotendeputation es bereits zum Ausdruck gebracht habe, nämlich unter genauer Berücksichtigung der ziffermäßigen Daten. Wenn die österreichische Regierung in der Begründung ihrer Vorlage ihre Hoffnung, oder wenn es beliebe, ihre Forderung daran knüpfe, daß die Quote erhöht werde, so könne dies ihre individuelle Ansicht oder ihr Wunsch sein, doch bestehe in dieser Hinsicht keinerlei wie immer geartete Vereinbarung zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Unter solchen Umständen lägen seiner Ansicht nach ein neues Gravamen und ein neuer Grund, weshalb in diesem Hause nicht verhandelt werden könne, nicht vor. Dem Hause lägen die Ausgleichsvorlagen vor, mit denen sich, wie er hoffe, die competenten Ausschüsse bereits im Laufe dieser oder der nächsten Woche befassen würden. Da die Vorlagen sich in den Ausschüssen befänden, so könne sich doch das Haus selbst mit denselben zur Zeit nicht befassen. Der Ministerpräsident constatirte hierauf, daß es nicht an ihm liege, wenn das Haus nicht arbeite; er forcire die Verhandlung nicht, obwohl die Erledigung einzelner Vorlagen zweckmäßig wäre. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ferdinand Horansky erklärte, wenn keine Vereinbarung mit der österreichischen Regierung bezüglich der Quote zu Stande gekommen sei, so enthalte die Vorlage der österreichischen Regierung eine Unwahrheit. Der Vorschlag des Präsidenten wurde angenommen.

Schweiz.

)0(**Genf,** 1. Oct. Waren beim Attentat auf die Kaiserin von Oesterreich mehrere Anarchisten betheiligt? Diese Frage kann man heute allem Anscheine nach bejahen. Gestern wurde vor der hiesigen Anklagekammer der 20-jährige Freund Luccheni's mit Namen Martinelli verhört. Derselbe ist überführt, den Griff zu der Feile, dem Mordinstrument, geliefert zu haben. Er gibt an, Luccheni's Absicht nicht gekannt und diesem mit der Arbeit nur einen Freundschaftsdienst erwiesen zu haben. Das Gericht lehnte aber den Antrag seines Vertheidigers auf Freilassung ab, er bleibt in Haft.

Gestern früh wurde von Lugano (Kanton Tessin) der Anarchist Ugo Romboli hierher gebracht; er ist ein intimer Freund des ebenfalls verhafteten Galucci und ebenfalls ein Freund Luccheni's.

Auf telegraphischem Wege wurden heute früh Staatsanwalt Navazza, Polizeidirector Fornot und Polizeikommissär Aubert nach Bern berufen, wo Nachmittags mit dem Bundesrath eine wichtige Conferenz in Sachen Luccheni stattfindet. Lucchini hat bis heute noch keinen Advokaten bestellt; er sagt, er wolle keinen, weil er keinen brauche. In Kriminalsachen ist aber laut Genfergesetz die Gegenwart eines Anwaltes vor den Assisen obligatorisch, und in diesem Falle wird ein solcher vom obersten Gerichtshof bestellt. Burgy, Präsident desselben, soll schon mit verschiedenen Advokaten Unterhandlungen gepflogen haben; es wird aber keiner, wenn er nicht amtlich bestellt wird, die Sache annehmen. Die Wahl dürfte schon nächste Woche erfolgen.

Die eidgenössische Regierung wies aus ihrem Gebiet 8 Anarchisten aus. Sämmtliche Namen sind italienisch und gehören die Personen bis auf einen, der Journalist ist, dem Arbeiterstande an.

Frankreich.

*** **Paris,** 1. Oct. Die spanisch-amerikanische Friedenskommission nahm um halb drei Uhr ohne jede Förmlichkeit die Sitzungen auf. Die Verhandlungen sind streng geheim.

— Frau Carnot, die Gattin des ermordeten früheren Präsidenten der Republik ist gestorben.

— Nach dem ‚Courrier du Soir' geht in officiellen diplomatischen Kreisen das bestimmte Gerücht um, Staatssekretär v. Bülow übersende auf Anordnung des Kaisers an die französische Regierung die Erklärungen des Obersten Schwartzkoppen über seine in der Dreyfus-Affaire gespielte Rolle. Die Mittheilung sei äußerst höflich abgefaßt und könne der französischen Regierung zur Förderung der Wahrheit nur willkommen sein.

Asien.

Ⓓ **Pecking,** 1. Oct. Die chinesische Palastrevolution, welche den Kaiser verdrängt und die alte Kaiserin-Mutter wieder auf den Thron gebracht hat, scheint ihr Werk vollendet zu haben. Es trifft soeben die Depesche ein, der Kaiser habe, nachdem er sein Rücktrittsdekret unterschrieben, „Selbstmord" begangen. Jedenfalls hat man ihm dabei nachgeholfen. Es ist übrigens noch erinnerlich, daß gleich als sich der Wechsel in der Regierung vollzog und die Thore Pecking's geschlossen wurden, das Gerücht umging, der Kaiser sei gestorben. Zugleich wird gemeldet, daß gegen den englischen Geschäftsträger Mortimer ein Angriff geschehen sei. Eine große Erregung herrsche in der Stadt, unter welcher auch bereits amerikanische Missionare zu leiden hatten. Es kursiren merkwürdige Erzählungen über das Benehmen des Kaisers, wodurch er sich seine Tante, die Kaiserin-Wittwe, so verfeindet hat. Es heißt, daß der Kaiser eines Tages in europäischer Tracht erschien. Die Ankunft des japanischen Marquis Ito wurde auch dahin ausgelegt, daß von nun an Japan starken Einfluß über die kaiserliche Politik ausüben solle. Die Kaiserin hat jedenfalls wunderbar schnell gehandelt. Der Kaiser war abgesetzt, ehe die Bevölkerung von Pecking noch wußte, daß die Kaiserin den Sommerpalast verlassen hatte. Manche Chinesen befürchten, daß die jüngsten Ereignisse einen Aufstand im Süden zur Folge haben werden. Die Edicte werden noch, um den Schein zu wahren, im Namen des Kaisers herausgegeben, obgleich er gar nichts mehr zu sagen hat. Tschung Yin Huan, ein Parteigänger der Engländer, ist, wie ein späteres Telegramm meldet, abgesetzt und verbannt worden.

Der amerikanische Gesandte Conger in Peking telegraphirte, daß der Kaiserin-Wittwe sechs Verschworene d. h. solche, die nicht an ihrer Verschwörung theilnehmen wollten, enthaupten ließ. In der englischen Presse werden natürlich die Dinge in China lebhaft erörtert und wird zuweilen eine scharfe Sprache laut. Einer Meldung des Bureau Dalziel aus Shanghai zufolge wird der Tod des Kaisers durch drei verschiedene Berichte bestätigt. Alle drei weichen aber bezüglich der Todesursache von einander ab. Ein Bericht spricht von Vergiftung, der andere von Strangulirung und der dritte sagt, man habe dem Kaiser glühende Eisen in die Eingeweide gestoßen. Die englische Presse in Ostasien ist diesem Telegramm zufolge in hohem Grade aufgebracht und verlangt die Absetzung und Verbannung der Kaiserin und des russenfreundlichen Li Hung Tschangs, der vor zwei Jahren Europa bereiste und aller Orten beweihräuchert wurde. Sie sagt sogar, das allein das Protectorat Englands über China der jetzigen Lage ein Ende machen könne. Doch schließt man aus den Bewegungen des englischen Geschwaders, daß man in London noch an kein energisches Vorgehen denkt; auch will man wissen, daß der Gesandte Sir M. Macdonald nichts thun könne, da die nöthigen Befehle aus London, wo man den Ernst der Lage noch nicht begriffe, fehlen. Die Nachricht, daß ein Mitglied der englischen Gesandtschaft in Peking insultirt worden ist, kam hier so spät Nachmittags an, daß noch wenig Wirkung dieser Meldung zu verspüren ist. Die ‚Evening News' schreibt dazu: „England muß jetzt handeln. Wäre der Insultirte ein Deutscher gewesen, so würde es China mindestens 1000 bis 2000 Quadratmeilen Landes und zwei Kathedralen kosten." Jedenfalls kann es bei den Ereignissen in Ostasien noch zu erheblichen Verwicklungen kommen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 3. October.

h **Die große Uhr** des Jahres hat Dreiviertel geschlagen, der October ist da. Vorbei sind die schönen Tage des Sommers, denen uns in diesem Jahre so viele beschieden waren. Aber auch jetzt erfreuen wir uns im Allgemeinen noch recht schöner Tage, wenn es auch Morgens schon empfindlich kalt ist und feuchte Nebel über dem Erdboden lagern. Die Kraft der Sonne ist noch nicht ganz geschwunden, sie zerstreut die Nebel und lacht um die Mittagszeit so freundlich auf die Erde hernieder, wie an wonnigen Frühlingstagen. Das ist der sogen. „Altweibersommer", möge er uns noch lange die Unannehmlichkeiten des Winters ersparen. Selbst Falb hat in diesem Jahre ein Einsehen und prophezeit, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, trockene und schöne Tage vom 1. bis 15. October, der ein kritischer Tag 1. Ordnung ist. Dagegen soll die zweite Hälfte des Monats reich an Niederschlägen sein. Sie bringt uns am 29. einen kritischen Tag 2. Ordnung. Nach Falb dürfte sich sogar in Mitteleuropa Hochwassergefahr einstellen. Wollen wir das Beste hoffen und sonst ruhig dem Lauf der Dinge entgegensehen.

h **Der Möbelwagen** hat in den Straßen der Stadt seine Herrschaft angetreten. Von Morgens früh bis Abends spät sind die Leute mit Ein- und Auspacken beschäftigt, um voll froher Hoffnung ein neues Heim zu beziehen. Das Umziehen ist der Schrecken aller Miether, besonders der besser Situirten, die schon einen großen „Brassel" fort zu schleppen haben und zumeist nicht einmal mit einem einzigen Möbelwagen auskommen. Aber die Arbeit allein ist es ja nicht, die das Umziehen so lästig und zum Gegenstande großen Aergers macht. Einestheils hat sich im Laufe der Zeit ein Haufen alten Gerümpels angesammelt, der an und für sich ganz unnütz ist und die Transportkosten nicht einmal lohnt; andererseits ist es beim Umziehen an der Tagesordnung, daß die Möbelstücke mehr oder minder beschädigt werden oder in die neue Wohnung nicht hinein passen. Bedeutend besser daran sind die kleinen Leute, unsere modernen Nomaden, die in der Kunst des Umziehens eine unheimliche Virtuosität erlangt haben. Ein Dreirad oder ein kleiner Handwagen genügen. Irgend ein guter Freund wird aufgetrieben und die Auswanderung kann beginnen. Der Mann reicht Möbel und allerlei Bündel zum Fenster hinaus und bald ist alles verpackt. Der gute Freund spannt sich mit an den Wagen und langsam und vorsichtig geht es

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 1. Oct.

Von Ueberbürdung und Nervosität der Schuljugend ist neuerdings mehrfach gesprochen worden, u. A. auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Düsseldorf. Ich glaube, der Kernpunkt dieser ganzen Frage ist im Schlafe zu suchen. Wir schlafen nicht lange genug, deshalb werden wir nervös und fühlen uns von jeder ernsten Aufgabe sofort überbürdet.

Früher schloß sich die Menschheit in ihrer Lebensweise mehr den Hühnern an. Jetzt wird es mehr und mehr Gebrauch, spät zu Bett zu gehen. In den Städten spricht man mit einer gewissen Genugthuung von dem „Nachtleben", das sich entwickelt, weil so etwas für höchst modern und weltstädtisch gilt. Die Beleuchtung hat sich ungeheuer vervollkommnet und zugleich verbilligt, so daß man weithin vom Sonnenlicht unabhängig geworden ist.

Der erwachsene Mensch braucht 7 bis 8 Stunden Schlaf. Wer spät zu Bette geht, kann die gehörige Portion Schlaf nur erlangen, wenn er spät aufsteht. Die freie Wahl der Aufstehstunde steht aber den Wenigsten zu. Leider auch den Kindern nicht. Sie müssen frühzeitig heraus, weil die Schule so früh anfängt.

Von der schrecklichen Lage derjenigen Schulkinder, die vor der Schule noch eine Lohnarbeit zu verrichten haben, wollen wir hier gar nicht reden. Diese armen Würmer, welche lange vor Tag und Thau aus den Betten getrieben werden, um in Wind und Wetter Trepp auf Trepp ab Zeitungen oder Frühstück auszutragen, können natürlich nicht zu dem nöthigen Schlaf kommen. Damit hat aber die Schule nichts zu thun; da muß der Schutz für kindliche Arbeiter eingreifen. Wir sprechen von den Kindern, die wegen der Schule aus dem Bette getrieben werden, ehe sie ausgeschlafen haben.

Muß das sein? Die Schulbehörde behauptet, sie müsse unbedingt so und so viel Unterrichtsstunden wöchentlich den Kindern ertheilen. Aber die Zahl der Stunden macht's doch nicht allein; es kommt darauf an, ob die Kinder auch in den Stunden was profitiren. Und die Lernfähigkeit muß in der ersten Frühstunde natürlich recht gering sein, wenn die Kinder noch mit dem Nachwehen der Schlafunterbrechung zu kämpfen haben. — Den Nachmittagsunterricht sucht man möglichst zu verkürzen oder ganz zu beseitigen. Dieses Streben, was manches für sich hat, birgt die Gefahr in sich, daß der Vormittag überlastet und die Nachtruhe geschmälert wird.

Als die mitteleuropäische Zeit eingeführt wurde, trat für den östlichen und den westlichen Flügel von Deutschland eine Verschiebung der Uhrzeit gegen die Sonnenzeit ein. Im Osten kommt diese Verschiebung den Schulkindern zu Gute, weil die Uhr hinter der Sonne zurückblieb. Wenn dort im Winter die Schule um 8 Uhr begann, so war die Sonne schon so weit in ihrem Laufe, wie früher um 8¼ oder 8½ Uhr, so daß die Kinder auf dem Weg zur Schule und in der ersten Stunde schon viel mehr Tageslicht hatten. Im Westen aber liegt die Sache anders. Wenn man dort den Schulanfang auf 7 oder 8 Uhr belassen hat, so tritt thatsächlich der Schulanfang um ¼ oder ½ Stunde früher ein, als bisher. Im Winter leiden also die Kinder noch erheblich mehr unter der Dunkelheit am Morgen und ihrem unangenehmen Zubehör. Bei Einführung der Einheitszeit ist auch an dieser Stelle gerathen worden, den Beginn der Schulstunden nicht bloß um den Betrag der Zeitverschiebung, sondern noch ein Stück weiter hinauszuschieben. So viel ich weiß, ist es aber im Allgemeinen nicht geschehen.

Die Schule sagt nun, es sei Sache der Eltern, die Kinder Abends zeitig genug in's Bett zu bringen. Jawohl; aber was nutzt dieser Hinweis den Kindern, wenn nun einmal die Eltern dieser Pflicht nicht nachkommen. Einige Eltern wollen nicht, andere können nicht. Es gibt Eltern, die über die Geographie von China genau Bescheid wissen, aber von der Gesundheitspflege gar nichts verstehen. Daß Kinder zehn, elf und gar zwölf Stunden Schlaf nöthig haben, halten sie für eine lächerliche Erfindung von Schlafmützen. Wenn der Junge um 10 Uhr in's Bett gekommen ist und um 6 Uhr früh noch keine Lust zum Aufstehen zeigt, so halten sie das für eine strafwürdige Faulheit und gehen recht strenge dagegen vor.

Daß man ein Kind bereits um 8 Uhr Abends in's Bett steckt und je nach dem Alter bis 7 oder 8 Uhr schlafen läßt, kommt ihnen wie eine ungeheure Verwöhnung vor. Und doch ist es das Richtige. Es besteht nicht die geringste Gefahr, daß man die Kinder in dieser Hinsicht „verwöhne". Denn im späteren Leben treiben Arbeitszwang und Genußsucht ihm so energisch die Schlafsucht aus, daß man gar keine Sorge zu haben braucht, sie würden die zehn- oder mehrstündige Schlaferei fortsetzen. Es liegt auch nicht in der Neigung eines gesunden Kindes, über das Schlafbedürfniß hinaus im Bette zu bleiben. Wenn es wirklich ausgeschlafen ist, so fängt der Bewegungs- und Spieltrieb an. Wollen die Kinder auch nach reichlicher Schlafenszeit nicht munter werden, so stecken körperliche oder sittliche Schäden dahinter. Im Allgemeinen kann man sagen: es ist eine Grausamkeit und ein Raub an der Lebenskraft, wenn man Kinder gewaltsam aus dem Schlaf reißt, ehe sie ausgeschlafen haben. Wer es möglich machen kann, der bringe die Kinder so frühzeitig in's Bett, daß die Sechsjährigen 12 Stunden, die Achtjährigen 11 Stunden, die Zwölf- bis Fünfzehnjährigen 10 Stunden Schlafzeit vor sich haben. Leider können viele Eltern ihren Kindern nicht schon um 8 Uhr Abends oder noch früher eine Schlafstelle bieten. Die Wohnungen in der Stadt sind schauderhaft eng, besondere Schlafzimmer gibt es vielfach nicht; die Kinder müssen im Wohnzimmer, in der Küche schlafen, und dort herrscht bis zur späten Abend- oder gar Nachtstunde noch Verkehr und Arbeit. Wenn die ermüdeten Kinder irgend in einer Ecke schon vorzeitig einschlafen, so ist dieser Schlummer wegen des Lärms, der schlechten Luft, dem Mangel an Nachtkleidung und richtigen Lage nicht sehr erquicklich.

Zwei Wahrheiten stehen fest: Erstens, daß wir und unsere Kinder mehr Schlaf gebrauchen, wie unsere Vorfahren, weil der Kampf um's Dasein schärfer und die ganze Lebensweise aufregender geworden ist. Zweitens, daß die modernen Verhältnisse, namentlich in den Städten, das frühe Zubettgehen mehr und mehr außer Gebrauch bringen. Daraus folgt mit unerbittlicher Logik, daß wir nicht mehr so früh aufstehen können, wie es unsere Vorfahren vermochten. Für die Schule ergibt sich daraus die Pflicht, ihre erste Schulstunde nicht so frühzeitig zu legen, daß die Kinder unausgeschlafen aus den Federn gerissen und im Winter im Dunkeln den Weg zur Schule antreten müssen.

Ich glaube, von all' den Klagen wegen Ueberbürdung, Gewichtsrückgang, Nervosität bei den Schulkindern würden wenigstens neun Zehntel sofort verstummen, wenn nur die Kinder gehörig ausschlafen könnten.

Und auch die Nervosität der Erwachsenen, welche als das traurige Kennzeichen der modernen Zeit beklagt wird, würde sicherlich wieder auf das Normalmaaß der guten alten Zeit zurücksinken, wenn wir nur allzumal uns die Zeit nehmen wollten, gehörig auszuschlafen.

Was nun die Nervosität der Schuljugend angeht, so kommen da freilich neben der Schulfrage auch noch andere Umstände in Betracht. Ich lese z. B. soeben, daß in Kroatien ein vagabundirender Sprößling einer anständigen Dortmunder Familie als Anarchist festgenommen worden ist. Die Eltern erklären die Flucht ihres erst siebzehnjährigen Sohnes aus der Lehre und Heimath durch die Lectüre der Erzählungsheftchen, welche der Jugend für wenige Pfennige zugänglich sind, und mit um so größerer Gier verschlungen werden, je abenteuerlicher, schauerlicher und „romantischer" die Geschichte ist. In der That, man kann nicht dringend genug die Eltern ermahnen, auf das „Lesefutter" ihrer Kinder zu achten. Die sittliche Reinheit der Bücher genügt nicht. Indianergeschichten, Reiseabenteuer und dergleichen können Phantasie und Nerven krank machen, wenn auch nichts Anstößiges in geschlechtlicher Hinsicht in dem Buche steht. In den Städten paßt die Polizei scharf auf, daß keine giftigen Nahrungsmittel für den Körper verkauft werden, aber Gift für Geist und Herz ist überall zu haben. Die „reizenden" Bilder in den Schaufenstern kann die Jugend umsonst besehen, und die Schaufenster zum Lesen kostet so gut wie nichts.

Einen weiteren Beitrag zur Nervosität und Ueberbürdung der Jugend liefert das Fahrrad. Für heute seien nur die Leitsätze aufgestellt: 1) Die Eltern sollen so lange als möglich den Erwerb eines Rades hinausschieben. 2) Sie sollen nur ein Erholungs-Radeln, aber nichts von Sport dulden.

---

* Die Nachfrage für ausrangirte Fahrräder wächst in England. Der Besitzer eines Gasthauses in einer kleinen Stadt, welches sehr häufig von Radfahrern als Ruhestation auf der Durchreise benutzt wurde, kam auf die originelle Idee, auf der Dachfirst seines Hauses auf einer starken Eisenstange ein ausrangirtes Fahrrad anzubringen, dessen Räder zu Windfahnen sehr praktisch umgeändert waren, während eine lebensgroße Holzpuppe die Stelle des Radlers vertritt. Seit der Zeit, daß diese neuartige Wetterfahne sein Haus schmückt, erfreut sich der Gastwirth einer vermehrten Kundschaft, und seine Konkurrenten haben deshalb auch den gleichen Schmuck auf ihren Dächern anbringen lassen. Von Stadt zu Stadt, von Grafschaft zu Grafschaft nehmen die Gastwirthe für Radfahrer nun diesen Gedanken auf. F. Sch.

dem neuen Heim zu, von den besorgten Blicken der Hausfrau gefolgt, die eine Petroleumlampe oder sonst zerbrechliches Hausgeschirr in der Hand haltend, hinter dem Wagen hertrabt. In wenigen Stunden ist bei solchen Leuten gewöhnlich der Umzug perfect. Allerdings geht es auch hier nicht immer so ganz friedlich ab. Aerger und Zänkereien sind an der Tagesordnung. Da mag schon mancher Hausvater den Schwur gethan haben: „Jetzt aber so bald nicht mehr!“ Kommt aber der Termin wieder heran, da giebt's kein Halten mehr. Entweder ist die Wohnung feucht und die Treppen nicht gut im Stande, oder die Nachbarn taugen nichts. Hinaus muß man auf jeden Fall, um gewöhnlich vom Regen in die Traufe zu kommen. Glücklich der Mensch, der im Besitze eines eigenen Heims ist. Glücklich? sage ich! Auch der Hausbesitzer ist nie zufrieden, dann paßt ihm der Miether nicht, dann will das Geld zu schlecht einkommen oder er muß zu viel an Reparaturen ausgeben. Auch der Hausbesitzer ist nicht auf Rosen gebettet. Seien wir deshalb alle mit dem Loose, wie es uns beschieden ist, zufrieden.

⊕ **Der October-Markt** am Samstag erfreute sich trotz des guten Wetters keines besonders guten Besuches. Auch die Verkaufsstände waren schlecht besetzt. Von auswärts waren fast gar keine Käufer gekommen, was ein großer Ausfall auch für die hiesigen Geschäfte bedeutet.

○ **Im hohen Alter** von neunzig Jahren feiert am morgigen Tage ein Mann, der wohl verdient, daß wir ihm ein Wort an dieser Stelle widmen, Herr Franz Broich, körperlich wie geistig noch in seltener Frische stehend, seinen neunzigsten Namenstag. Derselbe gehört nicht nur zu den tüchtigsten Landwirthen des Kreises Neuß und gilt als das Muster eines katholischen Hausvaters, sondern er hat auch der Oeffentlichkeit ein gut Theil seiner Fähigkeiten und seiner Erfahrungen gewidmet. In Kirchen-, Gemeinde- und Kreisangelegenheiten wirkt er bis auf den heutigen Tag mit großer Aufopferung. Weniger bekannt dürfte es sein, daß Herr Franz Broich auch unsern Wahlkreis als Abgeordneter der katholischen Volkspartei 1861 bis 15. März 1862 vertrat, an welchem Tage der König das preußische Abgeordnetenhaus wegen des Hagen'schen Antrages, der eine detaillirte Vorlegung des Budgets verlangte, auflöste. Wir wünschen dem so verdienten Herrn noch eine lange Fortsetzung seines in der That gottgesegneten Alters!

O **Die Interessenten-Versammlung** betreffend den Ausbau des Neußer Hafens bis zum Oberthor, welche Freitag Abend bei Küpper, Oberstr. tagte, beschloß, wie man uns mittheilt, zunächst die Stadt anzugehen, einen Plan über das erweiterte Project herstellen zu lassen.

§ **Kath. Gesellenverein.** In der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung, hielt Herr stud. theol. H. Meyer einen sehr anregenden Vortrag über die Entwickelung der hiesigen St. Quirinuspfarre. In klaren Zügen führte uns Redner die verschiedenen Perioden ihre Geschichte recht lebhaft vor Augen: er schilderte u. a. den Mittelpunkt der ursprünglichen Gemeinde, die Marienkapelle, sodann die Erbauung der neuen Stiftskirche 1209, die Uebertragung der Reliquien des hl. Quirinus von Rom nach Neuß durch die Schwester des Papstes Leo IX., die Abtissin des hiesigen Benediktinerinnenstiftes.

Im weiteren Verlaufe erwähnte Redner die mannichfachen traurigen Ereignisse zur Zeit des truchsessischen Krieges und der französischen Einfälle zu Ende des vorigen Jahrhunderts und gab zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß durch eine kunstgerechte Renovation das Gotteshaus bald im alten Glanze erstehen möge und dadurch Zeugniß ablege von dem Eifer der Stadt Neuß für die Ehre ihres großen Schutzheiligen St. Quirinus. Ein kräftiges Hoch belohnte den Redner für seine lichtvollen Ausführungen.

Hieran anschließend theilte Herr Vicepräses Kaplan Hammels noch einiges über den Schrein mit, der die Reliquien des hl. Quirinus umschließt und der in nächster Zeit durch einen würdigeren, weit kostbareren ersetzt werden soll. — Mehrere gemeinschaftliche Lieder, sowie ein flottgespielter Einakter aus dem Militärleben bildeten den Schluß des in allem schön verlaufenen Abends.

)(**Die gestrige Festversammlung** des Neußer Turn-Vereins in der Tonhalle gestaltete sich zu einer herzlichen Kundgebung für die Sieger im Hamburger Wettturnen. Die recht zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins erfreuten sich an den Darbietungen des Gesang-Chores und den Vorträgen der Lück'schen Kapelle. Allgemeine Bewunderung erregten die beiden lebenden Bilder: Kriegers Abschied und Kriegers Heimkehr, die nach den bekannten Modellen am Nationaldenkmal auf dem Niederwald von Mitgliedern des Vereins gestellt wurden. Die Feier verlief im engeren Kreise in der denkbar schönsten und gemüthlichsten Weise.

§ **Der Neußer Turnverein** hielt Samstag Abend eine Monatsversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, das diesjährige Stiftungsfest am 6. November durch Schauturnen ꝛc. und Ball in der Tohalle zu feiern. Ferner ging man auf den Wunsch des Comitees zur Veranstaltung des Fackelzuges zu Ehren des scheidenden Herrn Landraths ein, wonach der Turn-Verein nach Ankunft des Fackelzuges auf dem Markte einen Fackelreigen aufführen soll.

⊛ **Turnerschaft.** Wie alljährlich veranstaltete auch gestern wieder die Neußer Turnerschaft in ihrem Vereinslokal „Hotel Berghaus“ eine Festversammlung zu Ehren der zum Militär einberufenen Mitglieder. Dieselbe verlief in der denkbar schönsten Weise, wozu besonders die exakten Aufführungen nicht wenig beitrugen. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein Tanzkränzchen.

⊙ **Bestätigung.** Die letzte Nummer des Ministerialblattes meldet die Versetzung des kgl. Notars Herr Tils von Malmedy nach Neuß. Der auf das bisher von Herr Justizrath Brandenbergs verwaltete Notariat ernannte Herr, wird, wie wir vernehmen, in dem neuen Simons'schen Hause, Ecke Breite- und Mittelstraße, Wohnung nehmen.

○ **Ein erschreckender Unfall** ereignete sich gestern Nachmittag kurz vor 5 Uhr zwischen den beiden Barrieren am Bahnhof. Ein etwa 5—6jähriger Junge fiel unter einen hiesigen Möbelwagen, der Kopf des Aermsten kam gleich unter ein Rad zu liegen, welches über ihn hinwegging. Beide Schläfe waren eingedrückt, das Blut trat aus Nase und Mund hervor; der Tod trat augenblicklich ein. Ueber die Entstehung des Unfalles erzählt man uns, daß der Knabe in dem unter dem Möbelwagen befindlichen Kasten (Civière, gesessen habe und als er dort herausgeklettert, unter die Räder gefallen sei. Den Kutscher soll eine Schuld nicht treffen. Die Leiche, welche längere Zeit unerkannt blieb, wurde einstweilen in dem Bahnhofspostgebäude untergebracht. Später um 6 Uhr wurde der Knabe van seinen Eltern, dem in der Michaelstraße wohnhaften Ehepaar Ed. Golodemans, Heizer, erkannt. Der Schmerz der Eltern ist unbeschreiblich. Die kleine Leiche wurde im Wagen nach der elterlichen Wohnung gebracht. Möge diese erneute schreckliche Mahnung andern zum Nutzen dienen, sodaß sie ihre Kinder von den Fuhrwerken fern halten. Möge die betrübten Eltern unser Herrgott trösten, der es allein vermag!

Das Radwettfahren an den Sonntag-Nachmittagen scheint sich in der letzten Zeit zur traurigen Mode ausbilden zu wollen. Sonntag um Sonntag sieht man die wenig sonntäglich gekleideten, verstaubten Gestalten durch die Straßen unserer Stadt rasen, sodaß die Passanten Mühe und Noth haben, sich zu retten. Unsere Polizei sollte, wie jedes übermäßig schnelle Fahren in den Straßen der Stadt, so auch diese Rennen untersagen, es kommt weder für den Sport noch sonst etwas vernünftiges dabei heraus. Die Leute ruinieren meist nur ihre Gesundheit. Jedenfalls muß aber der Fußgänger ruhig seines Weges gehen können, ohne bald hier, bald dorthin sich flüchten zu müssen. (Eingesandt.)

Streit. Am Samstag Abend entstand in einem Hause auf der Rheinstraße zwischen Vermiether und Miether, welche wegen Zahlungsdifferenzen in Wortwechsel geriethen, eine wüste Keilerei. Da der Streit wie gewöhnlich mit dem üblichen Geschrei begleitet war, hatte sich im Nu die Straße mit Neugierigen angesammelt.

h **Ein kleiner Hund** gerieth gestern auf der Oberstraße in ein Fahrrad. Der Radler kam zum Falle ohne sich jedoch zu verletzen. Dem armen Hund dagegen wurde von den Speichen ein Stück des Schwanzes abgerissen. Das Rad selbst wurde auch stark beschädigt.

** **Ansteckende Krankheiten** in der Woche vom 18. bis 24. September. Kreis Neuß: Masern 3, Scharlach 9, Diphtherie 1.

* **Der Provincial-Obst-, Wein und Speisekartoffel-Markt des Rheinischen Bauern-Vereins**, welcher gegenwärtig im Fränkischen Hofe zu Köln stattfindet, ist in diesem Jahre besonders interessant. Der officielle Katalog umfaßt 86 Nummern. Obgleich die ganze Obst-Ernte in ganz Deutschland kaum eine mittelmäßige ist, sind doch für den Markt etwa 1000 bis 1200 Ctr. Obst zum Verkauf angemeldet. Aus der ganzen Rheinprovinz sind Proben der besten Tafel- und Wirthschafts-Sorten eingesandt. Auch Speisekartoffeln sind in den besten Mustern in einer sehr reichhaltigen Sammlung vertreten. Ganz neu und für unsern Leserkreis gewiß interessant ist es, daß in diesem Jahre die Central-Vertriebsstelle vereinigter Winzer-Vereine ihre naturreinen Weine von der Ahr, der Mosel und dem Rhein dem kauflustigen Publikum unentgeltlich zur Kostprobe vorführt. Jedermann kann sich nach diesen Proben seinen Bedarf an Wein direct bei den Winzer-Vereinen bestellen. Die in Hennef (Sieg) und in Krefeld mit der silbernen bezw. bronzenen Medaille ausgezeichneten Weine dürften sich auch hier allgemeine Anerkennung erwerben. Auch die Obstwerthungs-Genossenschaft Lindlar zu Hartegasse (Kr. Wipperführt) wird ihre selbstgekelterten Obst- und Beeren-Weine den Marktbesuchern als Kostprobe verabfolgen. Besonders dürfte der wohlschmeckende Apfelwein allgemeinen Zuspruch finden. Die Milchwirthschaftliche Abtheilung des Rheinischen Bauern-Vereins in Kempen hat die einzelnen Sorten Käse, die auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Krefeld die silberne und bronzene Medaille erhielten, zur Ausstellung gebracht.

* **Ausdehnung des Fernsprech-Verkehres.** Am 1. Oktober wurde in Horrem (Bezirk Köln) eine Stadt-Fernsprech-Einrichtung eröffnet, deren Theilnehmer im Reichs-Telegraphengebiete in demselben Umfange zum Sprech-Verkehr nach außerhalb zugelassen sind, wie die Theilnehmer an der Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Köln. Die Gebühr für das gewöhnliche einfache Gespräch beträgt im Verkehr von Horrem mit Aachen, Benrath, Berg-Gladbach, Bonn, Köln, Krefeld, Dormagen, Dülken, Düren, Düsseldorf, Elberfeld, Eschweiler, Euskirchen, Gerresheim, Godesberg, Grevenbroich, Jülich, Königswinter, Lennep, Mettmann, Mülheim (Rhein), M.-Gladbach, **Neuß**, Ohligs, Opladen, Osterath, Ratingen, Remscheid, Rheydt (Bezirk Düsseldorf), Ronsdorf, Siegburg, Solingen, Stolberg (Rheinland), Süchteln, Uerdingen, Viersen, Vohwinkel, Wermelskirchen und Willich je 25 Pfg., im übrigen eine Mark.

** **Düsseldorfer Chronik,** 1. Oct. Die Königliche Regierung hat die Statuten der hiesigen Fleischer Innung auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen genehmigt, es ist die erste Innung, welche auf der neuen Grundlage die Genehmigung erhalten hat.

Gerichtliches

w Düsseldorf, 1. October. (Schwurgericht.) Auf der Anklagebank saß der Fabrikarbeiter Wilhelm Müller, 21 Jahre alt, zu Düsseldorf wohnend, dem vorsätzliche Körperletzung mit Todeserfolg zur Last gelegt wurde. Am Abende des 27. Juni kam der Angeklagte gegen 11 Uhr aus der Wirthschaft an der Hubertus- u. Neußerstr.-Ecke und traf dort mit mehreren Burschen zusammen, die einen Wortwechsel hatten, in den sich M. mischte. Dieser und Junolski stießen sich gegenseitig, worauf Junolski sich entfernte und durch die Hubertusstr. nach seiner Wohnung gehen wollte, er trug eine gefüllte Branntweinflasche unter dem Arme. Der Müller lief dem Junolski nach, riß demselben die Flasche fort und gab ihm damit einen Schlag auf den Kopf, die Flasche zerbrach, Junolski fiel hin, wurde in seine Wohnung gebracht, wo er am folgenden Morgen starb. Durch den Schlag auf den Kopf hatte Junolski eine Schädelverletzung erhalten, ein Bluterguß ins Gehirn hatte den Tod zur Folge. Der Angeklagte wurde bei Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

w Düsseldorf, 30. Sept. (Strafkammer.) Der Tagelöhner Karl D., Kellner Heinrich V. und Dreher Heinrich L. aus Essen, alle drei schon wegen Taschendiebstahl vorbestraft, wurden am 18. Juli auf dem hiesigen Hauptbahnhofe beim Taschendiebstahl abgefaßt, der V. hatte sieben gestohlene Portemonnaies bei sich, während bei den beiden andern Dieben nichts gefunden wurde. Diese leugneten denn auch die Theilnahme an den Diebstählen, während V. sieben Taschendiebstähle eingestand. Die Strafkammer verurtheilte alle drei Angeklagte zu 3 Jahren Gefängniß. — Am 17. März 1897 schoß eine Abtheilung Husaren auf dem Scheibenstande bei Rath, unter Aufsicht des Lieutenants v. Weiler. Der Husar Benninghofen meldete, nachdem er geschossen hatte, er habe mit drei Schüssen seine Bedingung erfüllt und den Karabiner entladen. Gleich nachher aber ging ein Schuß aus dem Karabiner los, die Kugel ging einem Husaren in den linken Oberschenkel und die Verletzung war so bedeutend, daß der Husar ein ganzes Jahr im Lazareth zubrachte und dann als Invalide entlassen wurde. Der Husar Benninghofen wurde am 18. Mai 1897 für seine Unvorsichtigkeit kriegsgerichtlich mit 6 Wochen und einem Tag Gefängniß bestraft, der Lieutenant v. Weiler trat aus dem Militärdienst und wurde Gutsbesitzer im Kreise Rees. Er wurde vor die Strafkammer verwiesen wegen Nichtbefolgung eines militärischen Befehls, die in der Zuwiderhandlung gegen § 88 der Schießordnung für die Kavallerie gefunden wurde. Der genannte § schreibt unter anderem vor, daß der Offizier zur Beaufsichtigung der Schützen einen Unteroffizier zu kommandiren hat, v. Weiler hatte aber keinen kommandirt, sondern die Aufsicht selbst geführt. Es wurde ein Rittmeister als Gutachter vernommen, der sagte, der Lieutenant habe allerdings gegen die Schießordnung gefehlt, allein wenn auch ein Unteroffizier zugegen gewesen wäre, hätte das Unglück doch geschehen können. Da nun kein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Unglück und dem Versehen des Lieutenants gefunden werden konnte, so beantragte der Staatsanwalt gegen den Lieutenant wegen Zuwiderhandlung gegen die Schießordnung 3 Tage Stubenarrest. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung.

Vermischtes.

* Einen Dauerritt von Allenstein nach Berlin hat der zu seinem Commando als Inspections-Offizier bei der Kriegsschule Potsdam zurückkehrende Premierlieutenant Habedanck vom Grenadier-Regiment Nr. 4 auf seinem während des Manövers von ihm als Ordonnanz-Offizier gerittenen Pferde unternommen. Premierlieutenant H. ritt am 22. September früh 5 Uhr von Allenstein ab und ist am 26. September Abends 10 Uhr mit vollkommen gesundem Pferde in Berlin eingetroffen. Sein Weg führte ihn über Hohenstein, Bischofswerder, Bromberg, Schloppe, Küstrin. Die durchschnittliche Tagesleistung beträgt etwa 212 Kilometer, die an einem Tage zurückgelegte größte Strecke 135 Kilometer. Die gesammte Strecke wurde von Herrn Habedanck in 113 Stunden zurückgelegt, obwohl der Ritt vom Wetter wenig begünstigt war.

* Von den Hochzeitsgeschenken, welche Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen anläßlich ihrer Vermählung mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß j. L. erhalten hat, ist noch dasjenige des Königs und der Königin von Sachsen besonders zu erwähnen; es besteht, der ‚Schl. Ztg.‘ zufolge, in einer aus auserlesen, schönen und großen Brillanten zusammengesetzten großen Brosche, die auch auf einen goldenen Rahmen geschraubt und als Haarschmuck getragen werden kann. Die Hochzeitsgabe der Frau Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha bildete eine kostbare Brosche in Schlangenform aus Diamanten und Rubinen. Die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie die Schwestern der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen: Frau Prinzessin Adolph zu Schaumburg-Lippe, die Frau Kronprinzessin von Griechenland und Frau Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, gaben gemeinschaftlich ein Brillantdiadem.

* Kassel, 30. Sept. Eine schwere Bluttat ist vorgestern im Dorfe Werkel bei Gudensberg verübt worden. Im dortigen Wirthshause war Tanzmusik, sogen. Kirmeßprobe, bei welcher es lustig zuging. Aus dem in der Nähe gelegenen Fritzlar waren auch eine Anzahl Artilleristen von dem dort garnisonirenden hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 11 erschienen. Schließlich kam es zu heftigem Streit, der aber vom Wirth geschlichtet wurde. Als nun am späten Abend der Maschinist Mach, welcher an dem vorhergegangenen Streit gar nicht betheiligt gewesen war, in den Garten trat, wurde er angefallen und durch einen Stich in den Unterleib so schwer verletzt, daß gestern der Tod eintrat. Als der Blutthat dringend verdächtig wurde der Artillerie-Unteroffizier Bergmann aus Fritzlar in Untersuchungshaft genommen.

* Frankenthal, 29. Sept. In dem zwischen hier und Worms verkehrenden Morgen-Personenzuge erschoß sich heute eine feingekleidete Dame, die in einem Abtheil zweiter Klasse allein gesessen hatte.

:!: Pforzheim, 1. Octbr. Nacheinander sind hier drei Brötzinger Einwohner, die verdächtig sind, den großen Brand angelegt zu haben, der am 21. ds. Mts. in Brötzingen 11 Wohnhäuser und 8 Scheunen in Asche legte und 33 Familien mit 159 Köpfen obdachlos machte, in Untersuchungshaft eingeliefert worden.

* München, 29. Sept. Einen Beitrag zur heutigen Kindererziehung lieferte vor einigen Tagen eine Verhandlung am Landgericht I. Zwei 16jährige und ein 19jähriges Bürschchen beschimpften den hochw. Kapuzinerpater Gabriel in dem Augenblicke, als er mit dem Allerheiligsten zu einem mit dem Tode ringenden Manne ging und schrieen: „Amen, Dominus vobiscum, Schuster (der Sterbende) glaub' ihm nichts!“ Die Burschen erhielten je 3 Wochen und 1 Monat und 15 Tage Gefängniß. — Hier sind recht deutlich die Früchte der heutigen modernen Erziehung sichtlich. Eine socialdemokratische „Erziehung“ in der Werkstätte scheinen die Burschen genossen zu haben, die darin besteht, daß man sich besonders über die geistliche Autorität lustig macht. Graut den „Genossen“ nicht selbst vor diesem Nachwuchs.

* Brüssel, 30. Sept. Der in dem Leipziger Spionage-Prozeß Mindorff wiederholt genannte Janssens wohnte 1880 in Köln als Berichterstatter dreier Pariser und eines belgischen Blattes. Seine damaligen Berichte bekundeten einen entschiedenen Haß gegen Deutschland; trotzdem war er in Köln als anscheinend deutsch-freundlicher Belgier sehr beliebt. Er hatte eine feine Spürnase, was ihn wahrscheinlich auch zum Spionagendienst veranlaßt haben wird, und verstand es, 5 Jahre hindurch sein Wesen in Deutschland unbehelligt zu treiben. Dann aber wurde seine dunkle Thätigkeit entdeckt und 1885 verurtheilte ihn das Reichsgericht zu 8 Jahren Zuchthaus. Verschiedene Brüsseler hatten Mitleid mit dem Gefangenen und reichten ein Gnadengesuch für ihn ein, das aber unbeantwortet geblieben sein soll. Nach Verbüßung seiner Strafe kam Janssens nach Brüssel zurück, wo er erfuhr, daß das Pariser Nachrichtenbureau sein „Monatsgehalt“ während der ganzen Haft genau so ausbezahlt hatte, als wenn er noch für Frankreich „gearbeitet“ hätte. Er nahm nunmehr den Namen Lecomte an und setzte das Geschäft für Paris fort. Er selbst ging allerdings nicht mehr nach Deutschland, aber er verstand es, auch aus der Ferne seine Fäden zu spinnen. Die Verhaftung Mindorffs hatte für den an sich schon seit langem kränklichen falschen Lecomte — daß Janssens unter diesem Namen auch als Monsieur le comte (Graf) auftreten konnte, spricht dafür, daß er absichtlich gewählt war — eine völlige Erschütterung der Gesundheit zur Folge, sodaß er die Verurtheilung seines Mitschuldigen nicht mehr erlebt hat.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in **Köln,** Hohestraße 168, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbündete **The Bradstreet Company** in den Vereinigten Staaten, Canada und Australien 91 Bureaus. Tarife werden postfrei versandt.

Längst überflügelte, veraltete Fabrikate werden ganz unverfroren und wahrheitswidrig noch immer als unerreicht und als das Beste der Welt hingestellt. Kaufen Sie **Grüner & Neu' echten Panama-Holz-Wasch-Extract,** dann haben Sie **das Beste der Gegenwart.**

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,
Büchel 31.

Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.

Telephon 117. Neuß, 1. October 1898.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl. k.S.	168.85	168.55	Sovereigns	20.30
Rotterdam	2M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.35
Antwerpen	100 Fr. k.S.	80.60	80.45	20-Frs.-Stck.	16.15
Brüssel	2M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L. k.S.	20.415	20.39	franz. Noten	80.45
do.	1 L. 3M.	—.—	20.24	belgische „	80.25
Paris	100 Frs. k.S.	80.75	80.60	holländ. „	168.30
do.	100 Frs. 2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.10
Italien.	Plätze k.S.	74.30	74.90	„ Noten	4.15
do.	do. 2M.	—.—	—.—	österreich. „	169.30
Schweiz	100 Frs. k.S.	80.55	80.40	schweizer. „	80.25

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Diebessicherer Panzer-Safes-Schrank.
Annahme von Spareinlagen
zu 4% bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½% „ 9 „ „
„ 3% „ 6 „ „
„ 2½% „ 3 „ „
„ 2% „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine. Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4% und 3½% Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 3. October.

Weizen	kleiner	17	10
	engl. 1. Qual.	16	60
	„ 2. „	15	60
Roggen	1. Qual.	13	60
	2. „	12	60
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	15	60
	2. „	14	60

(Alles die 100 Kilo.)

Heu à 50 Kilo	2,00	3,00
Maschinenstroh à 500 Kilo	16	—
Flegeldrusch „ „ „	18	—

Neuer Hafer 12,50

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß	50	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	51	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	95	—
Raps 1. Qual.	22	50
„ 2. „	19	50
Aveel 1. Qual.	21	—
„ 2. „	18	50
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	80
Butter per Kilo	2	60
Eier per Schock (60 Stück)	4	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Krefeld, 30. Sept. Wochenmarkt. Rindfleisch 60—65 Pfg., Kalbfleisch 65—70, Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 80 Pfg., Schinken 90—100, Speck 80 Pfg. Butter 1,15. Eier, hiesige per Viertel 1,90 M.

Kempen, 30. Sept. Marktpreis pro 100 Kil.: Weizen 1. Qual. 17, 2. 16,50, Roggen, neuer 1. Qualität 14,—, 2. 13,50, Hafer, fremder, 16, hies. 16, Gerste 11,—, Mehl 12,—. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil.: 4,60, im Großhandel 4,40. Leinmehl 7,40, frei Hof 7,60. Heu 25,—, Stroh 20,— die 500 Kil.

Rheinberg, 30. Sept. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte 16,67, 2. 16,33. Roggen 1. Sorte 12,97, 2. 12,66. Hafer 1. Sorte 12,—, 2. 11,50. Alles die 100 Kil. Heu 35,—, Stroh 21,— die 500 Kil.

Köln, 1. Oct. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen —,—, Roggen —,—, Hafer 13,20. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 22 Sack Hafer. Heu 5,20—6,80, Richtstroh 4,60, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Köln, 1. Oct. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee: Java braun — Pfg., hellbraun 142—148, hochgelb 132—136, gelb 115—122, blank 110—115, gut ord. 98—104, ord. 74—90, Santos, belesen 61—72, unbelesen 55—68 das ½ Kil. Zucker: Raffinade 26,—, Stampfmelis 25,00—26,00, Candis, weiß 33,00—34,00, braun 31,00—33,00, do. defect 30,50; Farin, weiß 24,50, hellbraun 22,50 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 23,00—30,00, sec. 19,00—20,00; Rosinen, Eleme 28,00—35,00, Sultanin 32,00—50,00; Mandeln, nackte große süße 85—105, Prinzeß- 80—100; Pfeffer, schwarzer 70—77, weißer Penang 105, Singapore 115—130; Piment 76,— die 50 Kil; Muscatnüsse 1,65—2,80.

Köln, 30. Sept. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter 2,20—2,40 das Kil. Eier 2,50—2,70 das Viertel. Hasen 3,50—4,25, Feldhühner 1,00—1,40 das Stück. Hinkel 2,00—3,20, Tauben 1,00—1,20 das Paar. Kaninchen 1,00—1,20, Hühner 1,50—2,30, Enten 2,70—3,00, Gänse M. 5,50—6 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule 1,39—1,55, vom Bauch 1,15—1,30, Kalbfleisch 1,50—1,63, Hammelfleisch 1,12—1,53, Speck, geräuchert 1,52—1,62, gesalzen 1,50—1,60, Schmalz 1,50—1,60, Nierenfett 0,65—0,79, Zwiebel 0,08—0,10 das Kil. Kartoffeln, weiße Mk. 5,00—6,00, rothe 6,00—7,00, Nieren 8,00—9,00 die 100 Kil.

Trier, 30. Sept. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte 12,80, 2. 12,60, 3. 12,40. Wiesenheu 5,20—5,40, Roggenstroh 4,— Mk. Kartoffeln, weiße M. 4,80—5,00, rothe

5,20—5,80, Nieren 6,—6,40 die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 30,000 Kil. Preise unverändert.

Berlin, 1. Oct. (Freier Getreide-Verkehr.) Die Stimmung für Getreide war auf die auswärtigen Berichte anfangs gedrückt, in Folge geringer Verkaufsneigung später aber gebessert. Weizen verlor nur eine halbe Mark. Roggen erholte sich von dem anfänglichen Preisverluste vollständig in Folge der Verminderung des Vorrathes. Hafer ist unverändert.

Magdeburg, 1. Oct. **Kornzucker I. Erzeugniß** 88 % o. S. 10,25—10,55; **Nacherzeugnisse** 75 % o. S. 8,35—8,65. Schwächer. **Brodraffinade** I 24,—, II. —,—. **Gemahlene Raffinade mit Faß** 23,87½—24,25. **Melis** I **mit Faß** 23,25. Ruhig.

Bremen, 1. Oct. **Schmalz**, Wilcox 27½, Armour shield 0,27½, Cudahy 0,28½, Choice Grocery 0,28½, White label 0,28½. Fest. **Amer. Speck**, Low short vorr. 31. Fest.

Hamburg, 30. Sept. **Pflaumen**, türkische 18,00—22,00, Katharinen 24,00—29,00, Californische 19,00—37,00. Alles die 50 Kil.

Hamburg, 1. Oct. **Schmalz**, Steam 26½, Fairbanks 27¼, Armour spec. 28¼. **Zucker** Oct. 9,67, Nov. 9,70, Dec. 9,77 Jan. 9,87 G. Behauptet.

Hamburg, 1. Oct. **Weizen** fester, holsteinischer 162—168. **Roggen** behauptet, mecklenburg. 135—145, russischer matt, 105.

Wien, 1. Oct. **Weizen Herbst** 9,02 G., 9,03 B., Frühjahr 8,77 G., 8,78 B. **Roggen Herbst** 7,72 G., 7,73 B. **Mais** Sept.-Oct. 5,56 G., 5,57 B. **Hafer Herbst** 5,79 G., 5,81 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 1. Oct. **Weizen** Oct. 8,89 G., 8,90 B., März 8,77 G., 8,79 B. **Roggen** Oct. 7,30 G., 7,35 B., März 7,38 G., 7,40 B. **Hafer** Oct. 5,50 G., 5,55 B., März 7,38 G., 7,40 B. **Mais** Oct. 5,05 G., 5,10 B., März 4,59 G., 4,61 B.

Amsterdam, 1. Oct. **Weizen** Nov. 177, März 178. **Roggen** Oct. 134, März 126.

Antwerpen, 30. Sept. **Getreidemarkt.** Weizen schwächer; rother amerik. Winter- Nr. 2 vorr. Frs. 17⅛—17⅜, Walla-Walla- 16¾—16⅞, Kansas 2 schwimmend 17—17½, Northern Spring- Nov. 17½—17¾, Kansas- Oct.-Dec. 16½, besserer Donau- vorr. und schwimmend 17⅛—17¾, mittlerer Donau- vorr. und schwimmend 17—17¼, gewöhnlicher Donau- schwimmend 16—16½, Varna- Nov.-Dec. 16, besserer russischer schwimmend 17⅛—17⅜, mittlerer russ. schwimmend 17—17¼, californ. vorr. 17¾, weißer Kurachee- vorr. 16½, rother 16¼, harter syr. Nov. 14 Nov.-Dec. 16¾, Widdin- Dec. 16¼—16, neuer belg. 17—17¼ ab Abgangsstation. Roggen behauptet; Donau-, Moldau-, bulgar. und St. Helena- 12½—14¼, russischer auf Lieferung 13¼—14¼, belg. 13¾—14 ab Abgangsstation. Gerste behauptet; Moldau- 12½—16¾, Schwarz-Meer- u. Asow- 10⅞—12¼, 58 Kil. Oct.-Dec.-Abladung 10¾, Donau- 10¾—12. Hafer fest; weißer amerikanischer vorr. 16⅞, unter Dampf 16⅝—16½, Sept. Oct. 16¼, Donau- auf Lieferung 15½ 16¾. Mais behauptet; gemischter amerikan. 10, weißer 10¼, Plata- 9¼—9⅝, Galatz- und Odessa- 10¾—11, Cinquantino- 11—12.

Antwerpen, 1. Oct Amerik. **Schmalz**, Marke Wilcox Frs. 66¼. **Amer. rother Winterweizen Nr. 2** 17⅛. **Wechsel: Köln kurz** Frs. 124,05 G.

Petersburg, 30. Sept. **Weizen** vorräth. 11,20, **Roggen** vorr. 7,20, **Hafer** vorr. 4,75—5,00, **Leinsaat** vorr. 12,25—12,50.

Newyork, 30 Sept. **Baumwolle.** Middl. Upl. 5⅞, in New-Orleans 4⅞, in Newyork Oct. 5,20, Nov. 5,23, Dec. 5,28, Jan. 5,33, Febr. 5,38, April 5,37. **Schmalz** vorr. 5,35, Sept. 5,40. **Zucker** fair ref. Musc. 3¾. Rother Winterweizen 73½, **Weizen** Sept. —, Oct. —, Dec. 68, Mai 68. **Hafer** October —. **Kaffee** Rio Nr. 7 6¼, Oct. 5,40, Nov. 5,45, Dec. 5,80, Jan. 5,85. **Mehl** (Spring clears) 3,—. **Mais** Sept. —, Dec. 34½, Mai 36⅛.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 1. Oct. (Amtl. Preisfestsetzungen.) **Rüböl** die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 54,— B., für October —,— bz., 52,20 B. 52,— G.

Köln, 1. Oct. **Provenceröl** 83—87, **Leinöl** 20,50 die 50 Kil.

Berlin, 1. Oct. **Spiritus** und **Rüböl.** Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 51,50, 50er vorr. 00 00. Rüböl behauptet.

Breslau, 1. Oct. **Spiritus** 50er Oct. 69,70 B. 70er Oct. 49,70 bz.

Stettin, 1. Oct. **Spiritus** 70er 50,50 bz.

Hamburg, 1. Oct. **Rüböl** ruhig, 51 B. **Spiritus** behauptet, Oct. 24⅝, Oct.-Nov. 22⅞, Nov.-Dec. 20½, Dec.-Jan. — B. **Petroleum** ruhig, 6,50 B.

London, 29. Sept. **Olivenöl**, spanisches sh. 29.0, Levante 29,0—32.0, Mogadore 29,0—32.0.

Liverpool, 30. Sept. **Leinöl** fest, mit Faß rohes 18½ sh., raff. 20.

Kaffee.

Hamburg, 1. Oct. **Kaffee**, Dec. 32¼ Pfg., März 32½, Mai 32¾, Juli 33 G.

Amsterdam, 1. Oct. **Kaffee**, Java vorr. Fl. 35½, Oct. 34⅝, Dec. 34⅝, März 35⅛, Mai 35⅛, Juli 35⅛.

Antwerpen, 1. Oct. **Kaffee**, Oct. Frs. 39½, Dec. 39¾, März 40, Mai 40½. Behauptet.

Hopfen.

Antwerpen, 30. Sept. **Hopfen** steigend; 1897er Alloster vorr. Frs. 90; 1898er Alloster Oct.-Nov. Frs. 150 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 30. Sept. **Seide.** Eingeliefert: 32 Nrn. 2599 Kil., vom 1. bis 30. Septbr. 750 Nrn. 54781 Nrn. zusammen 782 Nrn. 57380 Kil.

Bremen, 1. Oct. **Baumwollbörse.** Upland middl. greifbar 0,30. Ruhig.

Antwerpen, 30. Sept. **Wolle** schwach; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Oct. Frs. 4,40, Nov. 4,40, Dec. 4,375, Jan. 4,35, Febr. 4,325, März 4,30, April 4,275, Mai 4,275, Juni 4,275, Juli 4,275, Aug. 4,25, Sept. —,—. Umsatz 100,000 Kil. (Contract C) auf Oct. Frs. 135,—, Nov. 134,—, Dec. 134,—, Jan. 133,—, Febr. 132,—, März 132,—, April 132,—, Mai 132,—, Juni 132,—, Juli 132,—, August 132,—, Sept. —,—. Umsatz — Ballen.

Eisen.

Glasgow, 30. Sept. **Roheisen.** Warrants Sh. 48.6½, Middlesborough 43.5½, Hämatit 54.10.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 1. Oct.

Deutsch. R.-A. 3½ %		Dortm.-Gr.-Ensch.	182,30
unk. b. 1905	101,30 B.	Dortmunder Union	95,10
„ 3½ %	101,25-30 bB.	Dresdener Bank	160,00
„ 3 %	93,50 bz.	Gelsenkirch. Bergw.	189,10
Preuß. Cons. 3½ %		Harpener Bergw.	174,00
unk. b. 1905	101,30e-20bz.	Hibernia	194,25
„ 3½ %	101,45-25 bB.	Hamb. Packetf.-Ges.	121,20
„ 3 %	94,20-93,95 bz.	Laurahütte	215,10
Berliner Hand.-Ges.	165,60	Lübeck-Büchener	169,10
Boch. Gußst.-Actien	223,75	Marienburger	87,00
Buschtiherader	00,00	Nationalbank	145,60
Consolidation	294,75	Nordd. Lloyd	111,20
Dannebaum	104,25	Ostpreußen	95,10
Darmstädter Bank	152,20	Peters & Co., Bank-	
Deutsche Bank	201,70	Geschäft	129,75 G.
Disc.-Comm.-Anth.	197,40	Trust Dynamit	177.90

Viehmärkte.

Düsseldorf, 30. Sept. Zu den Viehmärkten im hiesigen Schlachthofe waren angetrieben: 72 Stück Großvieh, 1. Qual. Mk. 62, 2. 60, 3. 58; 283 Kälber, 1. Qual. Mk. 75, 2. 70, 3. 68, ausgesuchte Waare bis 85; — Schafe, 1. Qual. 56, 2. 54, 3. 52; 508 Schweine, 1. Qual. Mark 62, 2. 61, 3. 59; geschlachtete holländ. Schweine 1. Qual. 60—57. Alles pro 50 Kil. Schlachtgewicht.

Wasserstands-Nachrichten vom 1. Oct.

Mannheim,	Rheinhöhe	(12 Uhr	Mittags)	2,40 + 0,03
Mainz,	„	(12 „	„)	0,30 — 0,02
Koblenz,	„	(6 „	Vorm.)	1,31 — 0,00
Trier,	Moselhöhe	(12 „	Mittags)	0,03 u N
Köln,	Rheinhöhe	(6 „	Abends)	0,90 — 0,01
Düsseldorf,	„	(8 „	„)	0,89 — 0,01

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein
für das **Missionshaus Knechtsteden** ung. 1,— ℳ für ein besonderes Anliegen; ung. 1,— ℳ zu Ehren der Rosenkranz-Königin.

Civilstand
der
Bürgermeisterei Gustorf.
pro Monat September 1898.

Geburten:

2. Fabrikarbeiter Wilhelm Büchen zu Gindorf 1 T. — 3. Fabrikarbeiter Johann Müller zu Gindorf 1 S. — 7. Fabrikschlosser Jakob Nicklas zu Gustorf 1 S. — 8. Fabrikarbeiter Mathias Möcker zu Gustorf 1 T. — 12. Fabrikarbeiter Adolf Wyrichs zu Gustorf 1 S. — 25. Fabrikarbeiter Wilhelm Jansen zu Gindorf 1 T. — 28. Fabrikarbeiter Wilhelm Schmitz zu Gindorf 1 Tochter.

Sterbefälle.

3. Wilhelm Müller zu Gindorf, 20 Min. alt. — 19. Sophia Möcker zu Gustorf, 8 T. alt. — 22. Ehefrau Eisendreher Martin Otten, Maria Cäcilia geb. Winges zu Gindorf, 65 Jahre alt.

Heirathsverkündigungen:

19. Faßbinder Johann Lambert Kessel und Gertrud Jungheim zu Grevenbroich bezw. Schaan wohnhaft.

Heirathen.

30. Fabrikschlosser Johann Mathias Olligs zu Gindorf und Maria Catharina Hutmacher zu Gindorf.

St. Mathias-Bruderschaft

Dienstag den 4. Oct, Morgens 6 Uhr, in der St. Mathiaskapelle **hl. Messe** für den verstorbenen Mitbruder

Franz Tosetti.

†

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Franz Jos. Kösters
findet Dienstag Morgen 7¼ Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet
Wwe. Frz. Jos. Kösters.

Stadtverordneten-Sitzung
im Rathhause zu Neuß.
Dienstag den 4. Oct. 1898, Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Antrag der St. Josefs-Anstalt, betr. den ihr aufgegebenen Anschluß an den Entwässerungskanal,
2. Antrag der Firma Friederichs auf Gestattung der Erbauung eines gemauerten Kanals zum Durchschleppen von Holz durch den Damm der Düsseldorferstraße,
3. Fluchtlinie des van Endert'schen Neubaues,
4. Abänderung der Bedingungen für die Ueberlassung einer Dampfschifflandestelle am Hafen,
5. Vergütung für abgetretenes Straßenterrain,
6. Veräußerung eines Terrainstückchens von einer städtischen Parzelle an der Drususstraße,
7. Regulirung der Eigenthumsverhältnisse an einem Theilstückchen des Hammthorplatzes,
8. Verpachtung von Hospitalgrundstücken,
9. Neuwahl von Mitgliedern der Armen-Pflege-Commission und Armenverwaltungs-Deputation,
10. Dienstjubiläum eines städtischen Beamten,
11. Unterstützungssuche.

Ein gesundes, der Schule entlassenes **Mädchen** sucht leichten Dienst. Friedhof 16, 1. Etage.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Januar 1899 eine **Zwangsinnung** für das **Schreiner-, Zimmerer-, Stellmacher-, Drechsler-, Küfer-** und **Holzbildhauer-Handwerk** im **Stadtbezirk Neuß** mit dem Sitz in Neuß und dem Namen „**Innung der Holzbearbeitungs-Gewerke zu Neuß**" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche die vorerwähnten Handwerke betreiben, dieser Innung an.

Zugleich schließe ich zu demselben Zeitpunkte die bisherige freie Innung für die Meister des Holzbearbeitungs-Gewerkes in Neuß.

Düsseldorf, 17. Sept. 1898.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.:
Grüttner.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Januar 1899 eine **Zwangsinnung** für das **Schuhmacher-Handwerk** im **Stadtbezirk Neuß** mit dem Sitz in Neuß und dem Namen „**Schuhmacher-Innung zu Neuß**" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Schuhmacher-Handwerk betreiben, dieser Innung an.

Zugleich schließe ich zu demselben Zeitpunkte die bisherige Schuhmacher-Innung in Neuß.

Düsseldorf, 16. Sept. 1898.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.:
Grüttner.

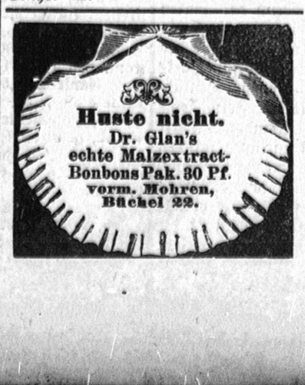
Natürl. u. sicherstes Mittel
gegen **Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, Diarrhoe** 2c. ist
Heidelbeerwein
von **E. Vollrath & Co.,**
Nürnberg.

Prämiirt Bayer. Landes-Ausstellung 1896 mit den höchsten Auszeichnungen. Goldene und Silberne Medaille für hervorragende Leistungen und für tadellos gute Fabrikate. Berlin 1896 (Ausst. für Volksern. 2c.) „Goldene Medaille" für vorzügl. Leistungen u. s. w.

Süß M. 1.— } die ¾ Literflasche.
Herb „ 0.90 }

Die süße Sorte ist neben ihrer Heilsamkeit ein äußerst angenehm schmeckendes Getränk. Vom Königl. Staatsministerium des Innern wurde Heidelbeerwein Kankenanstalten als Ersatz für Bordeaux zur Einführung empfohlen, desgleichen von Aerzten des Naturheilverfahrens.

Zu haben in **Neuß a. Rh.** bei **Dr. Glan**, vorm. **Mohren**, Büchel 22.



Städtische Cravatten-Fachschule zu Neuß.

Vom 1. November d. J. an werden auch **auswärtige** Schülerinnen aufgenommen. Der Preis für den zweijährigen Unterricht beträgt M. 20. Im zweiten Jahre fällt den Schülerinnen ⅔ des Arbeitsverdienstes zu. Für die auswärtigen Schülerinnen ist in der städtischen Kochschule Gelegenheit zu einem Mittagstisch á 20 Pfg.

Das Kuratorium.
J. A.: **Tilmann**, Bürgermeister.

Privat-Real- und Handelsschule
Offenbach a. M., Kaiserstr. 17–19.

Die Schule hat die **Berechtigung**, für den **einj.-freiw. Heeresdienst gültige Zeugnisse auszustellen.** Anfertigung der Schulaufgaben in der Anstalt unter Aufsicht. Kleine Klassen; individuelle Behandlung. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Beginn des Winterhalbjahres **Dienstag den 11. Oct.** Mit der Schule ist ein Pensionat verbunden.

Die Direction: **Dr. W. Schlottmann.**

Herzliche Bitte.

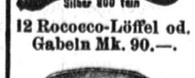
Die Einweihung der neuen **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** soll nunmehr am Dienstag, den 25. October, dem Feste der seligen Margaretha Maria Alacoque, durch den hochwürdigsten Fürstbischöflichen Delegaten, Herrn Propst Neuber, stattfinden. Hiermit wird in der Beseitigung der Berliner Kirchennoth ein bedeutender Schritt gethan. Mit besonderer Freude sieht deshalb die Herz-Jesu-Gemeinde diesem Tage entgegen, an dem ihr vergönnt sein wird, die jetzige unzureichende Kapelle mit einer schönen geräumigen Kirche zu vertauschen. Trotz der großen Opferwilligkeit, die sich bei diesem Kirchenbau seitens der Gemeinde und der Glaubensgenossen im Reiche in seltener Weise bethätigt hat, wird indeß dem besorgten Bauherrn noch eine bedeutende Schuldenlast verbleiben, und auch zur inneren Ausschmückung des Gotteshauses fehlt noch nahezu alles. Denn von den Grundschuldbriefen, die in einer Höhe von 200,000 Mark ausgegeben werden sollten, und der größten Noth zu steuern bestimmt waren, hat leider nur die Hälfte abgesetzt werden können, sodaß die Freude der Gemeinde und ihres Pfarrers über die bevorstehende Einweihung der Kirche durch die fortgesetzte Nothlage getrübt und beeinträchtigt wird. Wer also dem hl. Herzen Jesu zu Liebe noch etwas für die Herz-Jesu-Kirche in Berlin thun will — durch Einsendung einer Gabe oder Entnahme von Grundschuldbriefen — der thue es bald: das heiligste Herz-Jesu wird sicherlich nichts unbelohnt lassen.

Zur Entgegennahme von Gaben ist Herr **Pfarrer Alefsch** in **Berlin** N., Fehrbellinerstraße Nr. 99 und die Expedition dieser Zeitung bereit.

Haben Sie? alte **Schmucksachen** von Gold und Silber, Edelsteine und dergl. so lassen sie solche mit geringen Kosten modern und geschmackvoll umarbeiten oder fassen bei



12 Rococco-Löffel od. Gabeln Mk. 90.—.



Nr. 2222 Ring, 14 karat Gold, mit Ia. echt. Brillant Mk. 17 50.

F. Todt, Pforzheim.

Fabrikant von **Gold-** und **Silberschmuck**, Specialität: **echte Brillantwaaren.** Firma besteht seit 1854, vielfach prämiirt.

Versand direct an Private zu **billigsten Preisen. Illustr. Kataloge** mit ca. 3000 Abbildungen über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Kunstbroncen 2c. **gratis und franco. Reparaturen** jeder Art, Kostenüberschläge und Entwürfe bereitwilligst. Moderne Silberbestecke äußerst billig. Altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Ein braun und grau geflecker
Jagdhund



ist mir entlaufen. Der Finder erhält Belohnung.
Chr Schaurte, Lauvenburg, oder Schraubenfabrik, Neuß.



Erhielten wieder prima
Württemberger
Arbeits-Ochsen.
Frank-Oberländer,
Fürth bei Grevenbroich.

In **Büderich** steht ein kräftiges
Pferd
zu verkaufen. Näheres in der Exp.

Ein Gut

172 Morgen groß mit Waldung ist umständehalber sehr billig zu verkauf. Näh. i. d. Expdt. d. Bl. unter **A. K. 100.**

---

1 oder 2 **möbl. Zimmer** mit voller guter Pension, möglichst in der Nähe der Bahn zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe u. **A. U.** an die Exp.

Schöne große
Faselschweine
sind zu haben bei



Ludwig Klaps, Crefelderstr. 9.

Eine Uhr mit Kette zwischen Neuß und Büttgen gefunden. Von wem, sagt die Expd. d. Ztg.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Montag, 3. Oct. 1898.
Mutter Erde.

Aug. Erdmann,
Düsseldorf,
Dampf-Schönfärberei und chemische Waschanstalt
für jede Art Damen- und Herren-Garderobe, Uniformen, Gardinen, Möbelstoffe u. s. w.
Annahmestelle in Neuß bei Herrn
J. Pet. Kreuels, Niederstr. 45.

Knaben und Mädchen
finden lohnende Beschäftigung.
H. Goder,
Papierwaarenfabrik.

Tücht. Arbeiter gesucht.
Baustelle van Endert.
W. Fasbender.

Tüchtige Handlanger
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.
Gebr. Pannenbecker, Neuß.

Starke solide
Lagerarbeiter
gesucht von
Wilh. Josten Söhne.

Tüchtige Sandformer
gesucht von
Zimmermann & Jansen,
Düren.

Jungen für leichte Arbeit gesucht. Promenadenstr. 31.

---

15 Erdarbeiter gegen hohen Lohn gesucht. Meldung verlängerte Breitestraße bei **Joh. Schmitz,** Schachtunternehmer.

Ein kath. **Schneidergeselle** gesucht. Hamm Nr. 169.

Tücht. **1. Bäckergeselle** gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Mich. Hüsch, Grimlinghausen.

Schlosser-, Schmiede-Lehrlinge gesucht.
Maschinenfabrik Derichs,
Wevelinghoven.

---

1 selbstständ. Ackersknecht
per sofort gesucht.
Von wem, sagt die Expedition.

---

2 Jungen für dauernde u. leichte Arbeit gesucht. Breitestr. 18.

Auf einem **Gute** von 250 Morg., im Landkreise Köln, kann ein junger **Mann** zur Erlernung der Ackerwirthschaft als **Eleve** eintreten, gegen mäßige Vergütung. Derselbe muß selbst mit Hand anlegen.
Näheres zu erfahren in der Expd.

Kirchen-Gesang-Verein.
Heute Abend 9 Uhr:
Concert-Probe.
Der Vorstand.



Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein
Fauna.

Morgen, **Dienstag** Abend 8 Uhr im Vereinslokale Restaurant **Langebeckmann:**

Außerordentliche Versammlung.

T.-O.: Ballotage, Besprechung der Abschiedsfeier zu Ehren des scheidenden Ehrenpräsidenten Hrn. Dr. Freiherrn von Schorlemer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**



Turn-Verein.

Heute Abend 8 Uhr in der Tonhalle: **Beginn der Uebungen** für den Fackelreigen. Sämmtliche active Mitglieder sowie die Jugendabtheilung werden um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Turnrath.

Vom **15. Oct. cr.** ab hat **Kappus** abzugeben
Peter Luchhau, Neuenhausen.
Auf Bestellung wird derselbe auch ins Haus geliefert.

Gebrauchter Landauer
billig zu verkaufen.
Heinrich Meyer,
Göthestraße 61, **Düsseldorf.**

Baar-Geld-Lotterien:
Metzer Dombau und Berliner Rothe Kreuz und Wohlfahrt je M. 3,30, Frankfurter Pferde-Lotterie Mark 1.
Franco mit Liste je 30 Pfg. exta.
C. W. Korten.

Am.-Superphosphat, Thomasphosphatmehl, grobe holl. Kleie, faserfreies Baumwollsaatmehl, Leinmehl, Palmkuchen, Petkuser Saatroggen, bei **Gust. Kottmann,** Grevenbroich

---

Ein ordentlicher **Junge,** der die Back- und Conditorei zu erlernen wünscht, gesucht. Gute Behandlung zugesichert.
Gottfr. Janssen,
Düsseldorf, Corneliusstr. 91.

Wegen Krankheit des jetzigen Mädchens wird ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Wäsche wird ausgegeben.
Königstraße 30.

Junges **Mädchen** vom Lande für alle häusliche Arbeiten gesucht.
A. Nix, Düsseldorf, Bilkerallee 39.

Ein tüchtiges **Mädchen,** in Küche und Hausarbeit erfahren, in kleinem **Haushalte** (2 Personen) gegen hohen Lohn sofort gesucht. Zu erfragen Kapitelstraße 24. I Etage.

Suche per sofort eine tüchtige **Haushälterin,** die mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist u. Liebe zu Kindern von 6 und 9 Jahren hat. Es kann ev. spätere Heirath damit verknüpft werden.
Näheres zu erfahren bei **Joseph Aßenmacher,** Hochdahl-Trills.